

Zur Geschichte der Familie Peter in Achern

Gerhard Lötsch

Die erhaltenen Acherner Kirchenbücher reichen zurück bis ins Jahr 1673. Die Stürme, die immer wieder das Land am Oberrhein verheerten, verwehten die zuvor geschriebenen Einträge. Wahrscheinlich lebten die „Peter“ seit alter Zeit in Achern. Sie waren Bauern und Handwerker, von anderen Familien nicht unterschieden. Ihr Name hatte für Achern und die umliegenden Orte keine herausragende Bedeutung; frühe Urkunden nennen ihn nicht. Die Kirchenbücher kennen zwei „Peter“-Stämme: die heute noch in Achern lebenden Handwerker – und die Handelsleute, von denen nun die Rede sein wird.

Achern gehörte (mit Unterbrechungen) zu „Vorderösterreich“, zum Haus Habsburg. 1805 sprach der Friede von Preßburg die österreichische Landvogtei Ortenau der Markgrafschaft Baden zu. Ein Jahr später machte Kaiser Napoleon den Markgrafen Karl Friedrich zum „Großherzog“. Schon 1803 war das durch den „Reichsdeputationshauptschluß“¹ säkularisierte Prämonstratenserklöster Allerheiligen an Baden gefallen; seine altberühmte Schule wurde ersatzlos aufgelöst. Niemand fragte das Volk nach seiner Meinung. Die führenden Familien, durch Generationen hindurch österreichischer Herrschaft und Lebensart verbunden, nahmen den Wechsel nur widerwillig in Kauf. Das 1808 durch Karl Friedrich zur Stadt erhobene Achern, damals „Nieder“- oder „Unter“-achern genannt, behielt die österreichischen Farben rot-weiß und zumindest den halben Habsburger Adler im Wappen.

Die Peter'sche Familiengeschichte beginnt mit *Josef Peter*, der 1714 in Achern zur Welt kam. Von Beruf Nagelschmied, verlegte er sich bald auf den Handel mit Hanf und Eisen und gewann durch Fleiß und unternehmerisches Geschick ein ansehnliches Vermögen. 1745 heiratete er *Maria Magdalena Glaser*, Tochter aus einem Acherner Bauerngeschlecht. Die Lebenserinnerungen seines Enkels Josef Ignaz² zeichnen ihn als Patriarchen, der streng, aber gerecht über seine große Familie und viele Dienstboten regierte. Josef Peter baute in der Mitte des 18. Jahrhunderts das spätere Rathaus. (Es fiel dem Fliegerangriff am 7. Januar 1945 zum Opfer.) 1781 erwarb er einen Acker auf dem Hundsrücken; der Besitz wurde nach seinem Tod durch Zukauf erweitert. (Ende des 19. Jahrhunderts entstand dort die große Brauerei an der Fautenbacher Straße.)

Josef Peter starb im Oktober 1797 im Alter von 84 Jahren an den Folgen der Mißhandlung durch plündernde Franzosen. Sein Sohn Franz schrieb: „Sterbend segnete er noch seine Enkel. Er war ein rechtschaffener Mann,

und dafür war er geschätzt von allen, die ihn kannten. Er erwarb sich durch viel Mühe ein Vermögen von ungefähr 40 000 fl., welches unter uns Brüdern geteilt wurde.“³ – Josef Peter hinterließ drei Söhne: *Josef*, den schon genannten *Franz* und *Johann Anton*.

Die Peter-Familien hatten zahlreiche Kinder, von denen aber viele schon in frühem Alter starben. Andere heirateten nach auswärts. Ein Peter'sches „Familiengeflecht“ überzog die nördliche Ortenau. Von den Vielen wird im Folgenden nicht die Rede sein, nur von denen, es waren gar nicht wenige, die im 18., 19. und bis ins 20. Jahrhundert das politische und wirtschaftliche Leben Acherns prägten.⁴ Der Patriarch Josef hinterließ „ein strebsames und unternehmendes Geschlecht“.⁵ Seine Söhne und Enkel waren „freidenkende, demokratisch fühlende Männer“, „der Regierung nicht angenehm“.⁶ Viele schlossen sich der Reformbewegung an, gerieten schließlich in die badische Revolution und haben dafür teuer bezahlt.

Die II. Generation

Josef Peters ältester Sohn kam 1748 zur Welt und erhielt als Erstgeborener den Namen seines Vaters. Auch *Josef II.* war Unternehmer und Handelsmann. 1775 heiratete er *Maria Anna Schmieder* aus Renchen, Tochter des Renchener Hufschmieds und Gerichtszwölfers Johann Jakob Schmieder, eines Nachkommen Grimmelshausens. Beide Ehegatten starben 1808 am selben Tag, an einer durch einquartierte österreichische Soldaten eingeschleppten Seuche. Zu ihren Kindern gehörten die beiden Söhne *Gottfried* und *Friedrich*.

Elf Jahre jünger als Josef war der 1759 geborene *Franz*. Er schrieb 1807: „Alle Peter waren Handwerks- und zum Teil Bauersleute. Mein Vater Josef aber hat sein Vermögen durch Geschicklichkeit und gesunden Verstand weiter gebracht, so daß wir, seine Kinder, Handelsleute geworden sind.“⁷ Das große Vermögen ging nach des Vaters Tod in den Wirren revolutionärer und napoleonischer Zeit verloren. Franz Peter – auch ein Unternehmertyp – verkaufte im Rheinland viele Flaschen Kirschwasser und erwarb durch eisernen Fleiß wieder ein großes Vermögen. – 1782 heiratete er *Maria Barbara Sartori* aus Herbolzheim. (Sie soll mit Heinrich Hansjakob verwandt gewesen sein.) 1808 übernahm Franz Peter für die Kinder seines verstorbenen Bruders Josef die Vormundschaft. Als die von England gegen Napoleon verhängte „Kontinentalsperre“ den Zucker knapp und teuer werden ließ, errichtete er eine Rübenzuckerfabrik. Als diese nach dem Ende der Sperre mit Verlust arbeitete, richtete er eine Brauerei ein, die noch lange den Namen „Fabrik“ trug. (Es handelt sich um die spätere „Republik“, die heutige „Hoffnung“.) Franz Peter starb 1815, seine Witwe 1824. Die Eheleute hinterließen drei Kinder: *Franz Xaver*, *Helene* und *Josef Ignaz*.

Ein dritter Sohn von Josef Peter war der 1762 geborene *Johann Anton Peter*. Er heiratete 1789 *Therese Zachmann*, die Tochter des verstorbenen Oberacherer „Rössel“-Wirts, Johann Ignaz Zachmann. Johann Anton war reich, starb aber schon 1803 im Alter von 51 Jahren und ließ zahlreiche Kinder zurück.

Die genannten drei Peter-Familien der II. Generation waren bedacht, ihren Kindern eine gute Bildung zu vermitteln. Wichtig für die ganze Region war das Gymnasium des Klosters Allerheiligen, eine ausgezeichnete Schule, der aber – zum Leidwesen vieler Eltern – die „Säkularisation“ ein Ende bereitere. – Mehr noch als zum offenen Reformkatholizismus Wesenberg'scher⁸ Art neigten die Peters der freien Religiosität der Deutschkatholiken⁹ zu. Ihrer viele „vertrugen die Kirchenluft nicht“.¹⁰ Das Peter'sche Glaubensbekenntnis¹¹ lautete: „Baut in die Herzen eure Altäre, dort will Gott angebetet sein“.¹²

Die III. Generation

Wir fassen zusammen: Josef I. Peter hatte drei Söhne: den Handelsmann Josef II. († 60 J.), den Zuckerfabrikanten und Bierbrauer Franz († 65 J.) und den Oberacherer Rösselwirt Johann Anton († 52 J.). Alle drei mußten harte Schläge einstecken und starben verhältnismäßig jung. Gemeinsam war ihnen der Wille zum Durchstehen, zum Zusammenhalten, zum Überleben.

Von den Nachkommen des Josef waren zwei Söhne für Achern wichtig. Einer war der 1792 geborene *Friedrich*, Erbe der Grundstücke am Hundsrücken. Er wurde Kaufmann wie Vater und Großvater und handelte mit Holz. 1813, 21 Jahre alt, heiratete er die erst 19 Jahre alte *Kreszenz Matter*, Erbin des Gasthauses „Engel“. Hochwasser schwemmte 1824 das Friedrich Peter gehörende Holz weg. Am Heiligen Abend ließ er anspannen, um nach dem rechten zu sehen. Mit Pferd und Wagen ging er in den Wassermassen unter. Er war erst 31 Jahre alt¹³ und hinterließ seiner Witwe sechs Kinder.

Gottfried hieß der 1785 geborene, ältere Bruder des Friedrich. Auch er war Kaufmann. 1810 heiratete er seine Cousine *Helene Peter*, die Tochter seines Vormunds. Gottfried war maßgeblich beteiligt an der Gründung der Sparkasse. Ihr Archiv bewahrt die Reproduktion seines Porträts, dessen Original aber als verloren gelten muß. In den Wirren der Befreiungskriege erbaute er das später (nach seinem Sohn) „Franz-Peter'sche“ genannte Haus. „In dem geschmiedeten Gitter des Balkons steht der Buchstabe G mit der Jahreszahl 1812.“¹⁴

Gottfried Peter wurde im Juni 1827 Bürgermeister und waltete dieses Amtes zunächst bis September 1834. Als Vertreter Acherns huldigte er am 15. April 1830 dem neuen badischen Großherzog Leopold.¹⁵ Nach ihm übernahm Karl Klar, Sohn des Schullehrers Franz Ignaz Klar, das Amt des

Bürgermeisters. Gottfried Peters zweite Amtsperiode dauerte von Oktober 1840 bis November 1846. Wie Gottfried Peter nach dem frühen Tod des Vaters die Hilfe seines Onkels Franz erfuhr, so sorgte er seinerseits für dessen Sohn Josef Ignaz, der durch politische Umstände in große Not geriet. – Gottfried Peter starb 1864.

Einige ergänzende und erklärende Worte sind an dieser Stelle angebracht. Vom 18. August bis zum 6. Oktober 1844 wurde in Trier der „Heilige Rock“ ausgestellt. Am Ende der Wallfahrt verfaßte der schlesische Kaplan Johannes Ronge¹⁶ ein „Offenes Sendschreiben an den Bischof Arnoldi von Trier“, in dem er schrieb: „Wissen Sie nicht – als Bischof müssen Sie es wissen – daß der Stifter der christlichen Religion seinen Jüngern nicht einen Rock, sondern den Heiligen Geist hinterließ.“ Das Schreiben, veröffentlicht in Robert Blums „Sächsischen Vaterlandsblättern“, erregte ungeheures Aufsehen und ließ die größte Volksbewegung des Vormärz entstehen: den Deutschkatholizismus, der religiöse, soziale und politische Gedanken eng ineinander verwob. – Schon im März 1845 wurde der Illenauer Anstaltsgeistliche Franz Xaver Klihr¹⁷ verdächtigt, Anhänger Ronges zu sein.¹⁸

Am 15. Dezember 1845 forderte in der II. Kammer der evangelische Pfarrer Karl Zittel¹⁹ für die Deutschkatholiken das Recht kirchlicher Organisation unter staatlichem Schutz.²⁰ Erzbischof Hermann von Vicari rief die katholischen Gemeinden zum Protest auf. Über den Landtag ergoß sich eine Flut von 347 Petitionen gegen Zittel. Für Zittel sprachen sich immerhin 31 Petitionen aus. Deren neunzehnte, eingegangen am 23. Januar 1846, kam aus Achern, unterschrieben von 57 Bürgern.²¹ Es ist wahrscheinlich, daß darunter auch Peter'sche Unterschriften waren und daß der neuerliche Amtsverzicht des Bürgermeisters Gottfried Peter im November 1846 bedingt war durch Querelen mit dem Amtmann Johannes Bach²² im Zusammenhang mit dem Aufkommen der deutsch-katholischen Glaubensrichtung.²³

Franz Peters, des Gründers der „Fabrik“, ältester Sohn war *Franz Xaver*, 1783 geboren. Er war Handelsmann und zusammen mit seinem Vater in der gescheiterten Produktion von Rübenzucker tätig. 1810 heiratete er *Josefa Lang* aus Endingen, starb aber schon 1822 im Alter von 39 Jahren. Seine und seiner Eltern Grabstelle befindet sich noch auf dem Acherner Friedhof. Die Spur seiner Witwe und seiner Kinder verlor sich, ausgenommen die der ältesten Tochter *Josefa*. – Franz Peters Tochter *Helene* wurde 1786 geboren und heiratete ihren Vetter *Gottfried Peter*. Dem jüngeren Bruder Josef Ignaz war sie eng verbunden. Sie starb 1875.

Josef Ignaz, jüngster Sohn Franz Peters, kam 1789 zur Welt.²⁴ Er besuchte nach der Volksschule das Gymnasium Allerheiligen; nach dessen Auflösung das Gymnasium Baden-Baden und schließlich das Lyzeum in Straßburg. Dort machte er das Abitur. Zeit seines Lebens war fortan seine

Seele geteilt zwischen der Liebe zur Heimat und der zur französischen Lebens- und Denkart. Nach dem Studium der Philosophie und Jurisprudenz in Freiburg, Heidelberg und Straßburg, trat Josef Ignaz Peter in den badischen Staatsdienst. Für seinen Charakter kennzeichnend ist eine Episode aus der Praktikantenzeit. Grenzwächter griffen zur Fastenzeit 1818 einen Schwaben auf, der einen Sack voll Schnecken ins Badische zu schmuggeln versuchte. Die Schnecken wurden beschlagnahmt, der „lamentierende, flehende, arme Schelm“, bis zur Erschöpfung ermüdet, wurde verurteilt. Josef Ignaz berichtete in seinen „Erinnerungen“: „Die Männer des Gesetzes hatten sich nach erfüllter Amtspflicht augenblicklich in Privatleute verwandelt. Herr Frech und ich schossen sofort aus unseren Taschen die nötige Barschaft zusammen, um sowohl den Zollsatz, als auch den Betrag der verwirkten Strafe zu decken, und dem geängsteten Württemberger war geholfen. Eine andere Art, die Sache abzutun, wäre entweder eine klare Gesetzeswidrigkeit oder eine barbarische Härte gewesen.“²⁵

1823 heiratete Josef Ignaz Peter die 17jährige *Therese Kirn*, Tochter des Großh. Direktors des Kinzigkreises Emerich, Wilhelm Kirn. Josef Ignaz ging in die Politik, wurde Landtagsabgeordneter, Regierungsdirektor, geriet in den Hecker-Aufstand, wurde Abgeordneter der Frankfurter Nationalversammlung, endlich Justizminister der Revolutionsregierung. Zu 20 Jahren Zuchthaus verurteilt, floh er zunächst in die Schweiz, dann nach Frankreich. Im Exil schrieb er seine „Lebenserinnerungen“ aus Kindheit und Jugendzeit vor allem in Achern und Allerheiligen, die eine Fülle von historisch wertvollen Angaben enthalten. Erst 1862 wurde Josef Ignaz Peter amnestiert und kehrte nach mehr als 12jährigem Exil nach Achern zurück. Hier starb er 1872. Seine Frau war drei Jahre zuvor in Frauenfeld in der Schweiz gestorben.

Von zahlreichen Kindern des Oberacherer Rösselwirts *Johann Anton Peter* ist in unserem Zusammenhang zu nennen die 1800 geborene Tochter *Anna Maria*. Sie heiratete 1825 in Renchen den Witwer *Franz Ignaz Goegg* und wurde damit Stiefmutter des 1820 geborenen *Amand Goegg*.²⁶ Sie hatte aus ihrer Ehe den 1827 geborenen Sohn *Gustav Goegg*, der mit seinem Stiefbruder Amand durch dick und dünn ging. Ihm gelang es, aus der schon eingeschlossenen Festung Rastatt noch zu entkommen. Anna Maria starb 1869.

Anna Marias älterer Bruder *Franz Josef*, geboren 1789, war Handelsmann. Er heiratete *Magdalena Hof* aus Oberkirch und wurde 1846 Bürgermeister von Achern. Er geriet in die Mühlen der Revolution und wurde nach deren Scheitern mitsamt seiner Frau verhaftet. Zu 4 Jahren Zuchthaus verurteilt, gelang ihm mit stillschweigender Billigung des Amtmanns Johannes Bach die Flucht. Mit Frau, dem Sohn Wilhelm, den Töchtern und dem Schwiegersohn Max Frech emigrierte er nach Amerika. Als Amnestierter kam er noch einmal nach Achern zurück, um seine Angelegenheiten zu

ordnen. Dann kehrte er der geliebten Heimat endgültig den Rücken. Der Gedanke, in Achern sterben zu können, begleitete ihn aber durch sein Leben. Er starb 1865, wenige Monate nach dem Tod seiner Frau, kurz vor Ausfahrt des Schiffes, das ihn hätte zurückbringen sollen.

Leider haben sich die Spuren der vielen, vielen aus Stadt und Amt Achern nach Amerika emigrierten Menschen verloren. Eine lohnende Aufgabe – für die man allerdings viel Zeit und Geld bräuchte – wäre die Suche nach den Ausgewanderten. Sie müßte ausgehen von den zahlreichen zu jener Zeit in Amerika veröffentlichten deutschen Zeitungen. – Die Revolution und die dann folgende harte Reaktion beschädigten die wirtschaftliche Basis einiger Peter-Familien und zerstörten die anderer ganz. Die zum „Engel“-Stamm gehörenden Peter-Familien überstanden die politisch schwierige Zeit unbeschadet, obschon der Balkon ihres Gasthauses bei politischen Versammlungen eine große Rolle spielte. – Schicksale aus der nächsten Generation machen das eine wie das andere deutlich.

Die IV. Generation

Der Bürgermeister Gottfried Peter und seine Frau Helene, die Schwester von Josef Ignaz, hatten einen Sohn *Franz*, geboren 1811. Als Gemeinderat verabschiedete er mit einer Acherner Delegation im September 1848 Friedrich Hecker in Straßburg. Nach der Revolution wurde er zu 3 Jahren Zuchthaus verurteilt. Er begleitete die Familie seines Bürgermeister-Onkels Franz Josef Peter nach Amerika; dort erfuhr er von seiner Begnadigung zu drei Monaten Gefängnis und kehrte zurück. Franz Peter heiratete 1841 *Therese Oberholzer* aus Oberachern, deren Stiefvater, der Kaufmann Jacob Rüster, nach der Revolution ebenfalls „in Untersuchung“ kam.

Franz Peter blieb seiner demokratischen Gesinnung treu. Eine Acherner Chronik sagte im Zusammenhang mit der durch die deutschen Siege im Krieg 1870/71 ausgelösten Begeisterung: „Eine Familie war allerdings da, die anders dachte. Das waren die immer demokratisch und umstürzlerisch angehauchten Franz-Peter, die auch in der achtundvierziger Revolution sich hervorgetan hatten. Die freuten sich auf das Kommen der Franzosen.“²⁷ Trotzdem – oder vielleicht gerade deshalb – wählten die Acherner Franz Peter 1872 zum Bürgermeister. Er starb 1884. Der Sohn des im Hochwasser ertrunkenen Engelwirts Friedrich Peter, der 1813 geborene *Friedrich Aloys*, wurde, volljährig geworden, Nachfolger seines Vaters. Auch er war als Offizier der Bürgerwehr in die Revolution verwickelt, kam aber glimpflich davon. – Die 1819 geborene Schwester *Caroline Louise* heiratete 1835 den Kronenwirt *Josef Huber*. Von ihr stammt die Linie Adolf Huber ab, der neben anderen das große Anwesen am Bahnhof und das Sternenswirthaus auf der Hohritt gehörte. – Die Peter aus dem „Engel“ bauten am Ende des 19. Jahrhunderts die neue Brauerei in der Fautenba-

cher Straße. *Karl Friedrich*, Enkel von Friedrich Aloys, Erbe des „Engel“ und der Brauerei, kam 1922 bei einem Autounfall ums Leben. Seine Frau *Berta Kiefer* stammte aus dem Hanauerland. Er hinterließ die beiden Kinder *Maria* und *Ernst*, die nach dem Krieg nach Argentinien auswanderten und völlig verarmt, aber stolz auf ihren Namen und ihre Herkunft, nach Achern zurückkehrten, um hier zu sterben.

Die Tochter *Josefa* des früh verstorbenen „Fabrik“-Gründers Franz Peter kam 1810 zur Welt. Josef Ignaz Peter, der Bruder ihres Vaters, war ihr Taufpate. Sie heiratete 1830 (Wo?) den aus Kappel am Rhein stammenden Rastatter Advokaten *Franz Josef Richter* und starb 1833 in Rastatt im Alter von 23 Jahren. Nach ihrem frühen Tod ging die „Fabrik“, damals Brauerei mit Bierausschank, in den Besitz ihres Mannes, der sie an seinen Bruder, den Bierbrauer Erhard Richter, zunächst verkaufte, und, als dieser sich als zahlungsunfähig erwies, später vermietete. Erhard Richter²⁸ kam um 1833 nach Achern; sein Bierhaus, von jungen Leuten „Republik“²⁹ genannt, wurde Zentrum revolutionärer Agitation.³⁰ Erhards Bruder Franz Josef, 1842 zum Abgeordneten des badischen Landtags für den Wahlkreis Bühl–Achern gewählt, zog nach Achern. Durch seine erste Ehe mit den Peters versippt, wohnte er im Haus des Bürgermeisters Franz Josef Peter.

Amtmann Johannes Bach schrieb am 8. Juli 1850 in seinem Rechenschaftsbericht:³¹ „Das Ansehen, in welchem die zahlreiche Peter'sche Verwandtschaft durch Vermögen und Bildung bei den Einwohnern von Achern stand – die häufigen Besuche von Kammer-Oppositions-Mitgliedern wie z. B. Welckers,³² Brentanos³³ und anderer Gesinnungsgenossen, auch Struves,³⁴ zu den auf dem Richter'schen Bierkeller unter dem Namen von „Bierfesten“ veranstalteten Volksversammlungen, wo aufregende Reden gehalten und Lieder gesungen wurden – die öftere Anwesenheit (Josef Ignaz Peters) daselbst – die durch die beiden Richter und ihre Anhänger geleiteten Wahlen von Gemeindebeamten, Wahlmännern und Abgeordneten, das alles brachte die revolutionäre Bewegung in Achern heraus.“

Josef Ignaz Peter hatte zwei Töchter, aber keine Enkel. Die Tochter *Emma*, verheiratete Reiffer, ließ ihrem Vater den Grabstein setzen, der hoffentlich in diesem Jahr einen würdigen Platz findet. „Bleibende Spur des ehemaligen Justizministers der Revolution bildet nur ein zweckentfremdeter Grabstein auf einem eingeebneten Friedhof des jetzt nach Achern eingemeindeten ehemaligen Dorfes Fautenbach.“³⁵ Der Grabstein trägt die Inschrift: „Liebreich und treu war sein Herz / Glühend für Wahrheit und Recht / Volkes Wohl hat er erstrebt / Männlich gekämpft und gelitten. / Dem vielgeprüften teuren Vater die dankbare Tochter.“ Den Nachlaß des Vaters vermachte Emma den Kindern von Gottfried und Helene Peter.³⁶

Amand Goegg, Anna Maria Peters Stiefsohn, blieb seiner Gesinnung bis zum Lebensende treu. Nach der Amnestie 1862 kehrte er zurück in die Or-

tenau. Sein Plan, den durch die Reaktion ums Leben gekommenen Freunden ein Denkmal zu setzen, zerschlug sich. Der Sandstein-Obelisk, den er in Rastatt hatte aufstellen wollen, wurde 1879 zum Renchener Grimmelshausen-Denkmal. Wer die Schrift auf dem Stein liest, hört die Stimmen der Achtundvierziger, der Verfemten und Vergessenen: „Deutsch Volk, belogen und betrogen / Im Streit um hohes Ideal / Durch Not und Elend durchgezogen / Aus Wunden blutend ohne Zahl / Einfält'gen Herzens, tief verwildert / Berührt doch von der Muße Kuß / Deutsch Volk, du warst, den er geschildert / Der arme Simplizissimus.“ – Amand Goeggs Stiefbruder *Gustav Goegg*, Anna Marias Sohn, muß als verschollen gelten.

Das bewegteste Schicksal erlitt die Familie des Bürgermeisters Franz Josef Peter. *Wilhelm Peter*, in den USA *William* genannt, gründete eine Brauerei. Dreimal war er mit deutschstämmigen Frauen verheiratet. Mit Karl Schurz³⁷ befreundet, spielte er in Kreisen deutscher Auswanderer und Flüchtlinge keine geringe Rolle. In den letzten Jahren seines Lebens reiste er mehrmals in die alte Heimat. Von vielen Bildern, die er im Schwarzwald malte, hat sich m. W. nur eines erhalten.³⁸ Viele Erinnerungen an die Peter'sche Familiengeschichte verbrannten bei dem Angriff auf Achern am 7. Januar 1945 in dem zur Brauerei gehörenden Wohnhaus. Wilhelms Bruder *August Peter* heiratete *Magdalena Schneider* aus Urloffen. Dort besteht die Familie Peter bis heute. – Der Bruder *Hubert* geriet in die Mühle der nachrevolutionären Gerichte. Von ihm stammen die Acherner Schriever ab. – Die Schwester *Magdalena* heiratete 1848 den Notar *Max Frech*, Anführer der Korker Volkswehr. Mit ihm floh sie nach Amerika. – *Louise* heiratete den Kanonier *Franz Braunstein*, den Anführer der revoltierenden Rastatter Artillerie. – *Anna* schloß die Ehe mit dem Heidelberger Studentenfürher *Wilhelm Hexamer*.³⁹ – Das Oberacherer „Rössel“ blieb noch für Generationen im Besitz der Familie Peter. Die aus dem „Rössel“ stammende *Ida Peter*, eine 1861 geborene Enkeltochter von Johann Anton Peter, heiratete den Oberacherer Bürgermeister *Wilhelm Müller*, den „Dichmüller“.

An dieser Stelle brechen wir ab. Wir hörten von Menschen, die dem politischen und wirtschaftlichen Leben ihrer Zeit Halt und Richtung gaben. Ist solches Erinnern idealisierendes Träumen, das sich in der Vergangenheit verliert? Oder gibt solches Erinnern realistische Weisung für die Zukunft? Ich bin davon überzeugt, daß Letzteres möglich ist, wären wir nur bereit, Geschichte, das Geschehene, Gutes wie Böses, zur Kenntnis zu nehmen und daraus zu lernen.

Anmerkungen

Vortrag am 22. Januar 2000 vor dem Historischen Verein Achern

- 1 Der Friede von Luneville legte fest, daß die deutschen Fürsten ihren linksrheinischen Besitz an Frankreich abtreten und durch geistlichen rechtsrheinischen Besitz entschädigt werden sollten. Der „Reichsdeputationshauptschluß“ legte den Modus der „Säkularisation“ fest. Sie war, bei Licht besehen, ein gigantischer Diebstahl
- 2 Josef Ignaz Peter schrieb seine „Lebenserinnerungen“ im französischen Exil. Die Originalhandschrift und die Transskriptionen von Dr. Otto Hörth befinden sich im Staatsarchiv Freiburg
- 3 Schriever, Karl: Zur Geschichte der Familie Peter. Achern, o. J., 7
- 4 Jörgen, Max: Anekdoten, Schnurren, Geschichten um Alt-Acherner Originale. Achern, 1958, 53
- 5 Beck, Eugen: Die Revolution 1748/49 und das Acherner Geschlecht Peter. In: Die Ortenau, 35 (1955), 9 ff.
- 6 Schriever, Karl: a. a. O., 14
- 7 Schriever, Karl: a. a. O., 7
- 8 Ignaz Freiherr von Wessenberg (1774–1860) wurde 1800 zum Generalvikar des Bistums Konstanz ernannt. Ihm lag die Versöhnung zeitgenössischer Kultur und Wissenschaft mit Religion und Kirche am Herzen. Auch der Acherner Stadtpfarrer Andreas Martin (1781–1860) galt als „Wessenbergianer“
- 9 Am Ende der „Wallfahrt zum Heiligen Rock“ schrieb im Oktober 1844 der schlesische Kaplan Johannes Ronge einen „Sendbrief“, in dem er dem Bischof von Trier schrieb, Jesus habe seinen Rock den römischen Soldaten, seinen Jüngern aber den Heiligen Geist hinterlassen. Seine Worte erregten ungeheures Aufsehen und führten zum Entstehen der „Deutschkatholiken“, einer Massenbewegung, die religiöse, soziale und politische Inhalte ineinander verwob. Die „Deutschkatholiken“ fanden auch in Achern Zulauf. – Vgl. auch zu Anm. 11
- 10 Jörgen, Max: a. a. O., 53
- 11 Paletschek, Sylvia: Frauen und Dissens. Göttingen, 1990, 99, 123, zitiert deutschkatholische Bekenntnisse, die sich mit dem Peter'schen decken: „Wir können auch sagen: das Leben Gottes in uns ist unsere Religion.“ – „Jeder Mensch hat den Gott in sich selbst.“
- 12 Aus einem Artikel zum 150jährigen Stadtjubiläum im „Acher-Bühler-Bote“ vom 19. 8. 1958: „Sonnige, behütete Jugendzeit. Was zwei Freundinnen von der Vaterstadt erzählen.“
- 13 Jehle, Edmund: Gesammelte Aufsätze. Offenburg, o. J., 106 ff.
- 14 Schriever, Karl: a. a. O., 10
- 15 GLA Bestand 46: Großherzogliches Haus- und Staatsarchiv. Für das Amt Achern huldigten die Vögte Knapps von Kappelrodeck, Lettner von Obersasbach, Ketterer von Sasbachwalden und Gutsbesitzer Doll vom Schelzberg
- 16 Johannes Ronge (1813–1887) wurde nach seiner scharfen Kritik exkommuniziert. Nach dem Scheitern der Revolution floh er nach England. Die Deutschkatholiken gerieten unter die Räder der Reaktion. Aus ihnen entstand die freireligiöse Bewegung
- 17 Franz Xaver Klihr (1806–1875) war der erste katholische Anstaltsgeistliche in Illenau. Mehr über sein Schicksal bei Gerhard Lötsch, „Christian Roller und Ernst Fink. Die Anfänge von Illenau“. Achern, 1996
- 18 Bericht des Dekans Gregor Daniel vom 6. 3. 1845 im Archiv des Erzb. Ordinariats in Freiburg in der Akte „Anstalten – Achern – Illenau“ Vol. I / Sign. B 6/1

- 19 Karl Zittel (1802–1871) damals Pfarrer in Bahlingen am Kaiserstuhl und Abgeordneter der II. Kammer. Er gehörte zu den Führenden Köpfen der Reformbewegung, verweigerte sich aber der Revolution. – Alexander Mohr, „Karl Zittel, Pfarrer und liberaler Politiker in der II. Ständekammer und im Paulskirchen-Parlament“. In: Protestantismus und Politik, hg. von der Bad. Landesbibliothek. Karlsruhe, 1996, 132 ff.
- 20 Beilage Nr. 1 zum Protokoll der 9. öffentlichen Sitzung der II. Kammer am 15. 12. 1845
- 21 GLA 231/1436. Die Akte trägt den Vermerk: „Da alle Petitionen im wesentlichen gleichen Inhalts sind, wurden sie bis auf je ein Exemplar im Jahr 1905 vertilgt.“ Leider bleiben so die Namen der 57 Acherner Unterzeichner unbekannt
- 22 Johannes Bach (1790–?) seit 1833 Amtmann des Amtes Achern. Da er den Eid auf die Revolutionsregierung schwor, auch die Flucht des Bürgermeisters Franz Josef Peter begünstigte, wurde er am 8. 9. 1849 seines Amtes enthoben. Sein „Rechenschaftsbericht“ vom 8. 7. 1850 gibt einen erschöpfenden Überblick über Acherns revolutionäre Zeit. – GLA 76/203
- 23 Lötsch, Gerhard: Bis daß die Freiheit aufersteht. Vormärz und Revolution in Stadt und Amt Achern. Achern, 1998, 56, Die Deutschkatholiken
- 24 Schneider, Hugo: Josef Ignaz Peter, ein Achtundvierziger aus Achern. In: Die Ortenau 66 (1986), 427 ff. – Franz X. Vollmer: Joseph Ignaz Peter, Regierungsbeamter und Revolutionär. In: Lebensbilder aus Baden-Württemberg, hg. von Gerhard Taddey und Joachim Fischer, 18. Band. Stuttgart, 1994, 224 ff. – Gerhard Lötsch, Anm. 16
- 25 Zu Josef Ignaz Peters „Lebenserinnerungen“, vgl. Anm. 2. Sie enthalten eine Fülle bislang unveröffentlichter Bilder aus Acherns Vergangenheit
- 26 Amand Goegg (1820–1897) organisierte die Volksvereine. In der provisorischen Regierung war er Finanzminister. Der lebenslänglichen Zuchthausstrafe entzog er sich durch Flucht
- 27 Schriever, Carl: Zur Geschichte der Familie Schriever (Manuskript 1913), 8 Kriegs- und Friedenszeiten
- 28 Erhard Richter, Bierbrauer aus Kappel am Rhein, kaufte von seinem Bruder Franz Josef die „Fabrik“ – konnte aber später den Kaufpreis nicht bezahlen. Sein „Bierkeller“ war das Zentrum revolutionärer Agitation in Achern. Als seine Stellung unhaltbar wurde, emigrierte er 1846 nach Amerika. Er beteiligte sich auf seiten der Nordstaaten am amerikanischen Bürgerkrieg, verlor mit zwei Söhnen all sein Hab und Gut und starb im Elend. – Gerhard Lötsch, a. a. O., 50 ff.
- 29 Die „Fabrik“ genannte Brauerei und Wirtschaft trug in den wenigen Wochen der Revolution den Namen „Republik“, nach deren Scheitern den Namen „Hoffnung“, unter dem sie noch heute blüht
- 30 In diesem Haus wohnte auch der Arzt Karl Habich, der revolutionäre „Zivilkommissär“ für Stadt und Amt Achern. – Gerhard Lötsch, a. a. O., 114
- 31 GLA 76/203
- 32 Karl Theodor Welcker (1790–1869) Professor der Rechte in Freiburg, einer der führenden badischen Reformer. Als er die Revolution ablehnte, wurde er von den Radikalen erbittert bekämpft
- 33 Lorenz Peter Brentano (1813–1891) Rechtsanwalt in Mannheim, als Verteidiger von politisch Angeklagten populär. Wurde nach der Mai-Revolution 1849 Haupt der provisorischen Regierung. Emigrierte nach Amerika und wurde Mitglied des amerikanischen Kongresses

- 34 Gustav (von) Struve (1805–1870) Advokat und Zeitungsredakteur in Mannheim. Durch unablässige Anfeindungen der Zensur trat er auf die Seite der „Radikalen“. Führer des nach ihm benannten September-Aufstandes 1848. Floh nach dem Scheitern der Revolution nach Amerika, kehrte 1862 zurück und starb in Armut
- 35 Lanzenauer, Reiner Haehling von: Joseph Ignaz Peter, Regierungsdirektor und Revolutionär, Manuskript eines Vortrags vom 23. September 1889 im Stadtmuseum Baldreit in Baden-Baden
- 36 Der an Mina Blaß, Franz Peters Schwester, gekommene Teil befindet sich heute zum großen Teil im Staatsarchiv Freiburg. – Der an Franz Peter gekommene Teil befindet sich in Lörrach
- 37 Carl Schurz (1829–1906) entkam aus der Festung Rastatt, emigrierte in die USA und machte unter Präsident Lincoln Karriere
- 38 Bei einem der Kinder von Frau Klein, geb. Volk. Die Familie Volk wohnte in dem 1945 zerstörten Haus der Familie Peter in der Fautenbacher Straße
- 39 Lötsch, Gerhard: Bis daß die Freiheit aufersteht. Achern, 1998, 149 ff.

Die Acherner Familie Peter

I. Generation

Josef Peter
Nagelschmied; Handelsmann
1714–1797

II. Generation

Josef Peter
Handelsmann
1748–1808

Franz Peter
Zuckerfabrikant; Brauer
1759–1815

Johann Anton Peter
„Rössel“-Wirt, Oberachern
1762–1803

III. Generation

Gottfried Peter
Sohn des Josef
Bürgermeister
1785–1864

Franz Xaver Peter
Sohn des Franz
Handelsmann
1783–1822

Franz Josef Peter
Sohn des Johann Anton
Bürgermeister
1789–1865

Friedrich Peter
Sohn des Josef
„Engel“-Wirt
1792–1824

Helene Peter
Tochter des Franz
∞ mit Gottfried P.
1786–1875

Anna Maria Peter
Tochter des Johann Anton
∞ mit Fr. Ign. Goegg
1800–? († in Renchen)

Josef Ignaz Peter
Sohn des Franz
Abgeordneter usw.
1789–1872

IV. Generation

Franz Peter
Sohn des Gottfried
Bürgermeister
1811–1884

Josefina Peter
Tochter d. Franz Xaver
∞ mit Franz Jos. Richter
1810–1833

Wilhelm USA
Hubert Achern
August Urloffen
Magdalena USA
Louise USA
Anna USA
Ida USA
Franziska USA
Wilhelmine USA
(Kinder von Franz Josef)

Friedrich Aloys Peter
Sohn des Friedrich
Engelwirt
1813–1883

Emma Peter
Tochter des Josef Ignaz
∞ mit Dr. Reiffer

Amand Goegg
Gustav Goegg
(Söhne von Anna Maria)

Caroline Luise
Tochter des Friedrich
∞ mit Josef Huber
1818–1882